

Der Gleichschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Belegten: Pfingst und Ostern - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummenschläger

Telegraphen-Adresse: „Gleichschaffter“ Nagold // Reg. 1527

Postleitzahl: Stuttgart Nr. 10066 - Girokonto: Kreispostamt Nagold 582 / Bei gerichtlicher Beitragsabg. Restruktionen s. in gelbes Verzeichnis



Wörter vom Tage - Die deutsche Stadt - Pfingstpredigt - Ostereisenbahn-Feiernabend - Sport vom Sonntag

Verlagsdruckerei: E. M. 429 / Marktstraße 14 / Schönhof 87

Bei gerichtlicher Beitragsabg. Restruktionen s. in gelbes Verzeichnis

Abzugsspreisen: Die 11-poll. Pöhlmer-Zeitung über dem Rest 4 Pfg. - Familien-Zeitung, amtliche Ausgabe mit Ostereisenbahn 3 Pfg. - Rest 10 Pfg. - Für das Ostereisenbahn-Verzeichnis 10 Pfg. - In bestmöglicher Weise und an bestmöglicher Stelle, wie für den Rest der Ausgabe mit Ostereisenbahn-Verzeichnis.

„Unser Hitler!“

So feierte Deutschland den Geburtstag des Führers

14. Berlin, 22. April.

„Unser Hitler“, der Führer des ganzen deutschen Volkes aus Schmach und Not, vollendete am Samstag sein 46. Lebensjahr. Und die ganze Nation hat diesen Tag als Festtag begangen. Mehr als Volksabstimmungen und Wahlen, mehr als jede politische Kundgebung irgendeiner Art hat der 20. April aller Welt bewiesen, das das Herz jedes deutschen Volksgenossen Adolf Hitler gehärtet, nicht weil er Reichsoberhaupt ist von Gottes Gnaden, sondern weil er der erste und begnadetste der Volksgenossen ist. Er ist Hüter und Vollstrecker des Willens aller Deutschen; das ist die Gemeinsamkeit, die ihn mit dem ärmsten Kumpel im Ruhrkohlenrevier und mit dem ärmsten deutschen Bergbauern in den Alpen verbindet. Und darum waren die Fahnen, die am Samstag jedes Haus schmückten, das Bekenntnis der Treue und Liebe aller Volksgenossen zu Adolf Hitler.

Selbst der Himmel hatte kein strahlendstes Gesicht gezeigt an diesem Morgen, an dem sich schon beim ersten Morgenrauschen zahllose Volksgenossen vor der Reichskanzlei eingefunden hatten, um in den Augenblicke, in dem der Führer zum ersten Male am Fenster erscheinen würde, den Glückwunsch persönlich anbringen zu können, und sei es nur durch einen einzigen „Heil“-Ruf, der sich mit zehntausend anderen vereint. Als die Sonne in stehendem Glanze über die Reichshauptstadt emporstieg, da mußte Schutzpolizei bereits Laus die Gehsteigränder entlang ziehen, um unüberwindbare Verkehrsstockungen zu verhindern. Jungvolk-Pommes und Mädchen vom BDM, drängen sich mit Blumensträußen nach vorn; dem Deutschlandjugend in u. h. die erste sein, die dem Führer gratuliert. Postboten schleppen Blüchlein von Glückwunschbriefen und -telegrammen herbei, aus allen Teilen des Reiches, aus allen Ländern, in denen Deutsche wohnen - nur in Deutschösterreich und im Sudetenland wäre ein solcher Glückwunsch freizeitsgefährdend - aber auch von fremden Staatsoberhäuptern, so vom König von England und vom König von Bulgarien.

Der Geburtstagsfest, den die Liebe eines ganzen Volkes baut

In der Vorhalle der Reichskanzlei ist ein tiefer Gehäusen aufgebaut, auf dem sich die Gaben türmen. Was immer sich nur denken läßt, findet sich da: Blumen vom einfachsten selbstgepflückten Aurois- und Zwillchenkräutchen bis zu den herrlichsten Gebirgs- selbstgepflückten Sträußen. - weil der Führer ja doch seine Mutter hat, die für ihn sorgt. - Bildchen und Postkarten der Jüngsten, die sich vertrauensvoll an den Führer wenden, von Kindern selbstbenannte Osterker, von Mädchen gestiftete Osterker usw. Daneben wertvolle Gemälde, Büsten und Plastiken, das Wappen der Familie Hitler in Bronze getrieben, das Modell einer Hamburger Dogge als Geschenk der deutschen Reichsfront, den Spaten der deutschen Brotfreier, vom Arbeitsdienst, dazwischen wieder handgemachte Stiefel eines treuen Jüngers Hans Sachsens u. v. a. m. Als eine Riesentorte mit einem ein Meter hohen Osterhasen, das Geschenk eines Bäckers aus Mariendorf, gebracht wird, da dröhnt auch schon ein neuer Sprechchor der jugendlichen Berliner: „Dem Führer guten Appetit!“

Die meisten dieser Geschenke, unter denen auch die Erzeugnisse schwebischen Gewerbetreibers und schwäbischer Heim- und Bauernkunst nicht fehlen, werden wohlthätigen Zwecken zugeführt und so noch vielen Volksgenossen eine Freude bereiten.

Die Gratulanten kommen

Als erster Gratulant erscheint Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem Töchterchen, kurz nach ihm Reichsminister Dr. Frick, Reichsernährungsminister Darré, Reichsjustizminister Dr. Dietrich usw. Der Chef des Stabes der SA, Lube, überbringt die künft-

lich ausgearbeitete Urkunde über das Gesicht der SA, die auf der ersten Seite das Bild eines Frontsoldaten und eines SA-Mannes mit der Unterschrift: „Dein Geist gab mir die Ehre wieder“, auf der zweiten Seite aber folgenden Text trägt: „Mein Führer! Du SA, bittet ihren Führer, als Glückwunsch zum Geburtstag am 20. Ostermond 1935 ihren Beitrag zur Wiederoberhaltung des deutschen Volkes anzunehmen zu wollen: Das Jagdgeschwader der SA Luke.“ Die Adjutanten und der Stab des Führers hatten bereits kurz nach Mitternacht ihre Glückwünsche ausgesprochen. Kurz vor 10 Uhr erschien im Fuhrpark von Königsberg SA-Oberstführer Max Wolf, der die Glückwünsche der SA-Gruppe Ostland überbrachte.

Der Glückwunsch der Wehrmacht

Von 10 Uhr ab konzentrierte im Garten der Reichskanzlei die Kapelle des Infanterie-Regimentes München unter Obermusikmeister Fürst, dem Schöpfer des Bademeyer Marsches, der demnach noch 43jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt. Der Führer hörte das Konzert im Garten an und dankte Fürst herrschaftlich für die Darbietungen.

Um 11.10 Uhr überbrachte Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg mit den Generalen Freiherr v. Triltsch und Göring und Admiral Raeder die Glückwünsche der Wehrmacht. Unter diesen war eine Ehrenkompanie der Wachtruppe Berlin mit drei Fahnen des Regimentes Pst, dem der Führer im Weltkrieg angehört, mit klingenem Spiel aufmarschierte. Um 11.30 Uhr erschien der Führer, von Trommelschlag und endlosen Heilrufen empfangen, in Begleitung des Reichswehrministers und der Chef der Generalleitung, der Reichsluftwaffe und der Marineleitung, in der Wilhelmstraße und nahm die Meldung des Kommandeurs des Wachregiments entgegen. Unter den Klängen der Nationalhymnen schritt er die Front der Ehrenkompanie ab, um dann den Vorbereitungen abzugeben. Dann grüßt er die begeisterte Menge; immer wieder gelingt es da und dort einem Knäuel, zwischen den Beinen der Absperrengsmannschaften durchzuschlüpfen und das Geburtstagskränzchen dem Führer unter dem Jubel der Massen persönlich zu überreichen.

Zu Mittag bringt die Musik der Leibstandarte Adolf Hitler, die an diesem Tage den Ehrenmarsch unter dem Befehl des Obergruppenführers Josef Dietrich gestrichelt hat, dem Führer ein Ständchen. Als sich danach der Führer am Fenster der Reichskanzlei zeigt - indes der bewährte Fliegerführer Flugkapitän Baur mit der „D 2000“ Ehrenschleife über der Wilhelmstraße fliegt - brüllt unbefriedigter Jubel auf, der spontan in den Gesang der Nationalhymnen übergeht.

Die Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels

Zur gleichen Zeit spricht Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk über alle deutschen Sender und nach Süd- und Ostafrika, Afrika und Amerika. Er führte u. a. aus: Heute, zum Geburtstag des Führers, ist es, glaube ich an der Zeit, den Menschen Hitler mit dem ganzen Zauber seiner Persönlichkeit, mit der geheimnisvollen Magie und der eindringlichen Kraft seines individuellen Wirkens dem ganzen Volke vor Augen zu stellen. Nur wenigen aber ist es vergönnt, ihn als Menschen täglich aus nächster Nähe zu sehen, zu erleben und, wie ich hinzufügen möchte, eben deshalb um so tiefer verstehen und lieben zu lernen. Diesen wenigen aber nur geht das Wunder auf, warum und wieso es möglich war, daß ein Mann, der vor knapp 3 Jahren noch die Hälfte des Volkes gegen sich hatte, heute im ganzen Volke über jeden Zweifel und über jede Kritik erhaben ist.

Denn, wenn Deutschland seine niemals mehr zu erschütternde Einigkeit gefunden hat, dann ist der Ueberzeugung, daß Adolf Hitler der Mann des Schicksals

ist, der die Berufung in sich trägt, die Nation aus furchtbarester innerer Zerrissenheit und ärmlichster außenpolitischer Demütigung wieder zur ersehnten Freiheit emporzuführen.

Doch ein Mann bei diesem Werk, das manchmal auch sehr harte und unpopuläre Entschlüsse erforderlich machte, das Herz des ganzen Volkes in seinen Besitz nahm, ist vielleicht das tiefste und wunderbarste Geheimnis unserer Zeit.

Es läßt sich nicht allein durch die rein sachliche Leistung erklären; denn gerade diejenigen, die die schwersten Opfer für ihn und seinen nationalen Aufbau gebracht haben und noch bringen müssen, haben am tiefsten und beglückendsten seine Sendung empfunden und stehen in aufrichtiger und heißer Liebe zu ihm als Führer und Menschen. Das ist das Ergebnis des Zaubers seines persönlichen Wirkens und der tiefen Magie seines reinen und unverfälschten Menschentums.

Wie jedes echte Menschentum, so ist auch dieses einfach und klar im Sein wie im Handeln. Das offenbart sich ebenso in den kleinsten wie in den größten Dingen. Die einfache Klarheit, die in seinem politischen Bild Gestalt gewinnt, ist auch das beherrschende Prinzip seines ganzen Lebens. Man kann sich ihn in Pose überhaupt nicht vorstellen. Sein Volk würde ihn darin nicht wiedererkennen.

Adolf Hitler ist eines der wenigen Staatsoberhäupter, die außer einer einzigen hohen Kriegsauszeichnung, die er sich als einfacher Soldat durch höchste persönliche Tapferkeit erwarb, nie Orden und Ehrenzeichen tragen. Das ist ein Beweis für Zurückhaltung, aber auch für Stolz. Es gibt unter der Sonne keinen Menschen, der ihn auszeichnen könnte, als nur er selbst. Jede Ausdrucksweise ist ihm zuwider, aber wo er den Staat und sein Volk zu repräsentieren hat, da geschieht das mit imponierender und gelassener Würde. Und hinter allem, was er ist und tut, steht das Wort, das der große Soldat Schlieffen über sein Werk schrieb: „Mehr sein als scheinen!“

Damit verbindet sich ein Fleiß und eine ausdauernde Fähigkeit im Verfolgen einmal gesteckter Ziele, die über normale menschliche Kräfte weit hinausreichen. Es wird im Kabinett kein Geis angenommen, das er nicht bis in seine letzten Einzelheiten durchstudiert hätte. Er ist der unerschütterlich vorgebildete Militärfachmann. Jedes Geschäft und jedes Maschinenewehe kennt er wie der Spezialist, und es muß schon mit den letzten Details vertraut sein, wenn er ihm Vortrag hält.

Seine Arbeitsweise ist ganz auf Klarheit eingestellt. Nichts liegt ihm ferner als nutzloses Hasten und hysterische Ueberanstrengung. Er weiß besser als jeder andere, daß es hundert und mehr Probleme gibt, die gelöst werden müssen. Er aber wählt sich aus ihnen vornehmlich zwei oder drei heraus, die er als die Generalprobleme erkannt hat, und läßt sich nun in ihrer Lösung durch die Schwere der anderen überiggebliebenen nicht betören, weil er mit Sicherheit erkennt, daß mit den wenigen großen Problemen die Probleme weiterer und dritter Ordnung sich fast wie von selbst lösen.

Im Angriff auf die Probleme selbst aber beweist er einerseits die Härte, die notwendig ist in der Durchleuchtung der Grundursachen, und die elastische Flexibilität, die geboten erscheint im Anlauf der Methoden. Der Führer ist nichts weniger als ein Prinzipienreiter und Dogmenanbeter; aber Prinzip und Dogma kommen deshalb niemals bei ihm zu kurz, weil er an sie mit der überlegenen Schmiegsamkeit seiner Mittel und Verfahrensmethoden herangeht. Seine Ziele haben sich nie geändert. Was er heute tut, das hat er 1919 schon gewollt. Wandelbar aber waren immer entsprechend den jeweiligen Situationen die Methoden, die er zur Durchleuchtung seiner Ziele in Anlauf brachte.

Dieses ganze Volk hängt ihm nicht nur mit Verehrung, sondern mit tiefer, herzlicher Liebe an, weil es das Gefühl hat, daß er zu ihm gehört, Fleisch aus seinem Fleische und Geist aus seinem Geiste ist. Das drückt sich auch in den kleinsten und nichtigsten Dingen

Das Neue in Kürze

Der Geburtstag des Führers und Reichskanzlers wurde im ganzen Reich festlich begangen. Die SA hat dem Führer als Geburtstagsgeschenk ein Jagdgeschwader geschickt, das den Namen „Jagdgeschwader Adolf Hitler“ führen wird.

Die Reichsregierung hat am Samstag den im Böhmerland vertriebenen Mächten einen Protest gegen die letzte Genfer Entscheidung übermitteln, in dem sie ihnen das Recht abspricht, sich zum Richter über Deutschland aufzuspielen.

Die französisch-sowjetischen Bündnisverhandlungen sind wegen der von England geforderten Umgehung des Böhmerlandes und ungeschützter kommunistischer Propaganda in der französischen Armee ins Stocken geraten.

Die Remei-Signalmächte haben die litauische Regierung aufgefordert, das Remei-Statut genau einzuhalten.

des Alltags aus. Es herrscht beispielsweise in der Reichskanzlei eine respektvolle Kameradschaft, die den letzten SS-Mann vom Begleitkommando unmissbar mit dem Führer verbindet. Wenn gereist wird, dann schlafen alle im gleichen Hotel und unter den gleichen Bedingungen. Ist es da ein Wunder, daß gerade die bescheidensten Leute aus seiner Umgebung ihm am treuesten ergeben sind? Sie haben das intuitive Gefühl, daß alles fernab jeder Vorsehung eines natürlichen inneren Befehls und einer selbstverständlichen festlichen Haltung ist.

Vor einigen Wochen haben etwa 50 junge auslandsdeutsche Mädchen, die ein Jahr in reichsdeutschen Schulen zugebracht hatten und nun in ihre Heimat zurück mußten, bei seiner Kanzlei darum, ihn kurz sehen zu dürfen. Er lud sie alle zu sich zum Abendessen ein und sie mußten ihm fundieren von Zuhause und ihrem kleinen, bescheidenen Leben erzählen.

Als sie sich dann verabschiedeten, stimmten sie plötzlich das Lied „Wenn alle untreu werden“ an, und die hellen Tränen rannen ihnen aus den Augen. Ritten unter ihnen stand der Mann, der für sie Inbegriff des ewigen Deutschlands geworden ist und gab ihnen freundliche und gütige Trostwort wie auf den schwereren Weg.

Aus dem Volke ist er gekommen, und im Volke ist er geblieben. Er, der zwei Tage lang in 15tündiger Konferenz mit den Staatsmännern des weltberührenden Englands in geschlossenem Dialog und mit meisterhafter Beherrschung der Argumente und Zahlen über die Schicksalsfragen Europas verhandelt, spricht mit derselben selbstverständlichen Natürlichkeit zu Leuten aus dem Volke und stellt durch ein kameradschaftliches „Du“ förmlich die innere Sicherheit eines Kriegskameraden wieder her, der ihm mit klopfendem Herzen entgegentritt und sich tagelang vielleicht die Frage vorgelegt hat, wie er ihn anreden und was er ihm sagen soll. Die Kleinsten nahen ihm mit freudlicher Zutraulichkeit, weil sie empfinden, daß er ihr Freund und Beschützer ist. Das ganze Volk aber liebt ihn, weil es sich in seiner Hand geborgen fühlt, wie ein Kind in der Arme der Mutter. Dieser Mann ist fanatisch von seiner Sache besessen. Er hat ihr Glück und Privatleben geopfert. Es ist für ihn nichts anderes als das Werk, das ihn erfüllt und dem er als getreuer Arbeiter am Reich in innerer Demut dient.

Ein Künstler wird zum Staatsmann, und in seinem historischen Ausbaue offenbart sich wieder sein höchstes Künstlertum. Er bedarf keiner äußerlichen Ehre, ihn ehrt am liebsten und unterwürdigsten sein Werk selbst. Wir aber, die wir das Glück haben, täglich um ihn sein zu dürfen, empfangen nur Licht von seinem Licht und wollen im Zug, der von seinen Fahnen geführt wird, nur seine gehorhamsten Gefolgsgenossen sein. Oft schon hat er in jenem kleinen Kreise seiner ältesten Mitkämpfer und engsten Vertrauten gelacht. „Zurückbar wird es einmal werden, wenn der erste von uns stirbt und ein Platz leer wird, den man nicht mehr belegen kann.“ Jede ein aktives Schicksal, das

grün kräftigen Stundenlohn bezahlt durch eine selbst, dem ge... über... Soziale... und...
egen Beam...
steilt) Vor...
standen 17...
dtigung in...
Kreis Ober...
in der Neu...
März nach...
der Polizei...
Es wurde...
wobei vier...
hret austrat...
angelagten...
werden freig...
Wieder zu...
bührt durch...
Jahol zu 2...
Monaten 2...
Monaten 2...
Woche, Schnei...
6 Wochen, Zus...
1 Monat, Rein...
1 Monat 14...
zu 1 Monat...
Geldstrafe...
und...
le.

Verkehr
: Gerste 8,40
erben 16,50 bis
A.: Hafer 9-10,
gen 9,50, Rahl...
Hafer 11 bis
12, Weizen 12
eizen 10-10,40.

ngen: Milch...
Gaildorf:
- Herren...
65, Käufer 70
sau: Milch...
ergentheim:
er 74 RM. -
13-58, Milch...
Schömburg:
- Schwem...
- 40 RM.
ch: Ferkel 20
L. - Schömb...
23,50 RM. -
weine 19-21
Milchschweine 16
n: Milchschweine
L. A.: Ferkel 13
nden: Milch...
RM. je Stück.
achtarten 166
16-820, Röhre
Anstellvieh 150
en: Röhre 390
50, Eier und
e Stück.
rg: trachtige
10-450, Schaff...
00-560, Jung...
RM. - Dreh...
Kalbinnen 390
inder 100-230

Groß Hanken...
schweinegeschäfts...
Jakob Dierler
lin.

Inge
influsst die Wet...
von Hochdruck...
mäßiglich auf.
r Sonntag und
des und mildes,
tter.

Kolofa
den
kaut
a, Wetter...
ie Jugend
zu auf den

sein Maß am längsten besetzt bleibt und daß noch viele Jahrzehnte hindurch die Nation unter seiner Führung den Weg zu neuer Freiheit, Größe und Macht fortsetzen kann. Das ist der aufrichtigste und heißeste Wunsch, den heute das ganze deutsche Volk ihm in Dankbarkeit zu Füßen legt. Und wie wir, die eng um ihn versammelt stehen, so jagt es zu dieser Stunde der letzte Mann im fernsten Dorfe:

„Was er war, das ist er, und was er ist, das soll er bleiben: Unser Hitler!“

Die Liebergabe des Geschwaders der SA an den Führer

Zum 46. Geburtstag des Führers hatte die SA, wie oben berichtet, eine besondere Gabe für den Führer vorbereitet: Ein Geschwader von Kampfmaschinen, das in mehreren Staffeln bereits am Samstag vormittag auf dem Flugplatz in Stalien aufgestellt war und hier dem Führer feierlich übergeben wurde. Nach dem wochenlangen schlechten Wetter hatte sich strahlender Sonnenschein über dem Flugplatz gebreitet. Bevor der Führer auf das Flugfeld kam, hatten sich die Gruppenführer der SA bereits eingefunden, denen von Generalleutnant Staatssekretär Riß die Maschinen gezeigt wurden. Eine Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe hand angetreten und dahinter in Reih und Glied die Maschinen des neuen Geschwaders. Ihnen gegenüber die Führer der 21 SA-Gruppen und die Amtschefs der Obersten SA-Führung, ein herrliches Bild der Gemeinschaft des deutschen Volkes im soldatischen Geiste.

Ein Hornsignal ertönte, und in langer Reihe fuhr die Wagenkolonne des Führers auf dem Flugfeld vor. Mit dem Führer kam der Stabschef Lutz. Ihm folgte Ministerpräsident General Göring und der Stabschef des Führers. Nach der soldatischen Inappert-Meldung des Stabschefs begrüßte der Führer jeden einzelnen Gruppenführer und drückte ihm die Hand. In seinen Augen und in seinen Augen leuchtete die Freude über diese unerwartete Liebergabe. Er konnte bis zum letzten Augenblick geheim gehalten werden. Am Handen der Maschinen vor dem Führer. Den Händedruck des Führers empfing jeder Gruppenführer vor seiner SA-Männern. Dann begrüßte der Führer die Offiziere der Luftwaffe und schritt die Ehrenkompanie ab. Staatssekretär Generalleutnant Riß führte der Führer vor die Maschinen.

Jede Maschine wird auf der Reihentafel, auf der linken und rechten, als äußeres Zeichen das SA-Abzeichen tragen. Besondere Freude zeigte der Führer, als ihm berichtet wurde, daß das ganze Geschwader aus Spenden und Opfern aus den Reihen der SA, SA-KK und SA-L (Kampfmänner) zusammengekommen sei.

Der heldische Opferinn der unbekannten SA-Männer findet hier in sinnfälliger Weise wieder einmal seinen Ausdruck. Aus kleinen und kleinsten Beiträgen der Kameraden der SA ist eine Summe zusammengetragen, die dieses herrliche Geschenk an den Führer ermöglicht.

In tiefer Ergreifung bestimmte daher der Führer auf Verdrägen des Generals

Göring, daß dieses Geschwader als Symbol den Namen unseres unsterblichen SA-Sturmführers „Horn Wiesel“ und außerdem jedes weitere den Namen eines für die Freiheit unseres Volkes gefallenen SA-Kämpfers tragen soll. In diesen Namen werde dem Opfergeist, der die SA seit ihrem Bestehen besetzt, ein ewiges Denkmal gesetzt. Dieses Symbol soll, wie General Göring sagte, dazu beitragen, daß der SA-Geist der Kampftätigkeit in der Reichsluftwaffe lebe und die jungen Mannschaften der Reichsluftwaffe zur Nachahmung ansporne.

Der Führer begab sich dann im Flugzeug nach München, wo er auf dem Flugplatz Oberwiesenthal von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurde.

Und so feierte Deutschlands Jugend

An einem der schönsten Punkte Deutschlands, auf der Strub im Berchtesgadener Land erstreckt die Adolf-Hitler-Jugendberge. Die feierliche Grundsteinlegung war auf den Geburtstag des Führers angelegt worden. Reichsjugendführer Baldur von Schirach wurde unter Kanonenschlägen und mit begeisterten Heilrufen empfangen. Nach Musik- und Vortragsarbeiten sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der zunächst die große Bedeutung des deutschen Jugendherbergsbaus hervorhob, das in seiner Art einzig dastehende.

Die Jugendherberge, in der heute der Grundstein gelegt wurde, trägt über die Zahl aller anderen dadurch hinaus, daß sie verknüpft ist mit dem Manne, dessen Namen in Deutschland der kleinste Wimpf trägt und dessen Geburtstag die Hitler-Jugend auf ihre Weise feiert. Adolf Hitler ist das Symbol der jungen Generation, so laute der Reichsjugendführer. Ihm sind wir verdankend und nach ihm sind wir ausgerichtet. Auch wir müssen heute im Dritten Reich im Jahre 1935 uns behaupten und uns durchsetzen gegenüber Schwierigkeiten die uns feindlich gesinnte Verbotschleichen und Einrichtungen bereiten. Während wir mit dem Führer nichts anderes wollen als die sozialistische Einigkeit und Kameradschaft, gibt es Kräfte in unserem Volk, die die Welttracht wollen, die uns verfeinden und beschmühen. Gegen diese gefährlichen Elemente kämpfen wir mit der leidenschaftlichen Kraft unserer Jugend, verbunden mit dem Führer. Entweder wir erkämpfen die Einigkeit dieser Jugend und damit die Zukunft unseres Volkes oder es ist alles umsonst, was Adolf Hitler schuf und schaffen wird.

Nach dem Fahnenlied der Hitler-Jugend verlas der Führer des Reichverbandes für deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Rudolf die Grundsteinurkunde. In der Urkunde wird festgelegt, daß die Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Urkunde in den Grundstein, sein Spruch lautete: „Im Zeitalter Adolf Hitlers erbaut, erste dieser Häuser in seinem Geiste!“

Der Badenweiler Marfak und ein Vorbemerkung auf dem Franziskaner-Platz beschloßen die denkwürdige Grundsteinlegungsfest am dem 46. Geburtstag des Führers in seiner Wahlheimat im Berchtesgadener Land.

llig untauglich sind Untersuchte zu bezeichnen, die infolge hochgradiger geistiger oder körperlicher Fehler und Gebrechen dauernd berufsunfähig sind oder nur unter besonderen Voraussetzungen eine beschränkte berufliche Tätigkeit ausüben können.

Dem Völkerbundsrat ins Stammbuch

Die Reichsregierung weist den unmöglichen Spruch eines unmöglichen Gerichts entschieden zurück.

Berlin, 21. April.

Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbundsrates vom 17. ds. Mts. beteiligten Regierungen am Samstag einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, das der Beschluß des Völkerbundsrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er deshalb auf das Entschiedenste zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekannt zu geben.

Witten in die Freude Deutschlands über den Geburtstag des Führers trifft ein politisches Ereignis. Während eines vieltausendköpfigen Menge vor der Reichsstanze ihre Guldigungen darbrachte und nicht von der Stelle wich, bis sich der Führer am Fenster zeigte und für die hunderttausenden Beine der Liebe und Verehrung seinen Dank abflachte, ging die große Politik weiter ihren ersten Gang. An diesem persönlichen Festtag des Führers, diesem Osterfesttag, der sonst durch kein politisches Ereignis gekennzeichnet zu werden pflegt, übermittelte die Reichsregierung den Regierungen der 15 Völkerbundstaaten, die zu einer neuen Schuldfrage gegen Deutschland ihren guten Namen hergegeben haben, eine Protestnote, in der die Reichsregierung den letzten Geistes Spruch einer erneuten Diskriminierung zurückweist und dem Völkerbundrat das Recht abspricht, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen.

Dem Führer hat es ferngelegen, dem Osterfest einen politischen Beigehmaß zu geben, der die Freude dieses Festes zu beeinträchtigen vermöge. Der Führer hat es nicht gewollt, aber der Völkerbundrat hat ihn gezwungen, die Ehre Deutschlands zu verteidigen und das Ansehen des Reiches nicht einer unerlaubten und unbedingten Beschimpfung auszuliefern. Das deutsche Volk dankt auch diesmal wie schon so oft seinem Führer für die mutige Entschlossenheit, Volk und Staat vor Beschimpfung und Verabwürdigung zu bewahren. Deutschland ist nicht mehr der Staat, mit dem eine gehässige Unmoral ihr Spiel treiben kann. Deutschland ist unter der Führung Adolf Hitlers wieder zu ihrer Macht geworden, die Achtung gebietet und Achtung verlangt, die die Fesseln des Verfalls und Verfallens in ihren klammernstürzungen zerbrechen und sich damit die Gleichberechtigung errungen hat, die ihm gewisse Staatsgruppen am liebsten ewig vorenthalten möchten.

Die Protestnote der Reichsregierung ist in Form und Inhalt so gehalten, daß sie der politischen Lage mehr als gerecht wird. Sie ist nicht gegen irgendeinen einzelnen Staat, sondern gegen den Völkerbundrat als solchen gerichtet, auch wenn für seinen Beschluß nur die Aktivität bestimmter Kräfte von maßgeblicher und entscheidender Bedeutung gewesen ist. Die Verantwortung aber trägt jede Regierung, die zu dem Entschlußsentscheidungs der Streikmächte ihr befehlendes Verbot erteilt hat, ganz gleich, welche Motive im einzelnen für die Vertreter dieser Kabinette bestimmend gewesen sein mögen.

Man mußte sich in Genf darüber im klaren sein, daß man durch ein so ausgesprochen deutschfeindliches Verfahren die Verhandlungsbereitschaft Deutschlands nicht gerade fördern kann. Weder auf die Reichsregierung, noch auf das deutsche Volk vermögen die ungerechtfertigten und schändlichen Vorwürfe, die man gegen Deutschland zu erheben für richtig befunden hat, irgendeinen Eindruck zu machen, der auch nur den Schein eines Schuldbewusstseins hinterlassen könnte. Das pharisäische Benehmen, wie es in Genf zum Ausdruck gebracht worden ist, erreicht nur ein so entscheidender den Widerstand einer unerschütterlichen Volksgemeinschaft, die wie ein Mann hinter ihrem großen Führer steht.

Es ist nur natürlich, wenn die Reichsregierung in ihrer Note vom Osterfesttag darauf aufmerksam macht, daß sie sich ihre Stellungnahme zu den Einzelfragen der Genfer Schuldfrage-Entscheidung noch vorbehält und zu einem geeigneten Zeitpunkt bekanntgeben wird. Jedem außenpolitischen Sachverständigen, den der Führer bisher getan hat, hat er überzeugungsstark und ausführlich begründet und damit jede Unklarheit über die deutsche Haltung von vornherein ausgeschlossen. Wenn alle Staatsregierungen mit der gleichen Offenheit ihre Maßnahmen begründen, wenn sie alle die Objektivität und Wahrheit zur Richtschnur ihres Handelns bestimmen würden, dann läge es in Europa besier aus. So lange sie sich aber zu einer solchen Haltung nicht aufraffen, bleibt es dem nationalsozialistischen Deutschland vorbehalten, einseitig auf weiterem Fuß um das mit Nutzen erretene Recht einer friedliebenden Nation zu kämpfen, bis es zum Jubelstich der politischen Deutweise jener Staatsmänner geworden ist.

deren Händen das Schicksal dieses Landes anvertraut ist.

Memel-Signatarmächte rühren sich endlich

Litauische Regierung wird zur Ordnung gerufen

17. Kolono, 22. April.

Am Osterfesttag haben die Signatarmächte des Memel-Statuts dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelstatut genau innezuhalten. Es war die höchste Zeit, daß die Signatarmächte sich ihrer Pflicht erinnern. Abzuwarten bleibt noch der Wortlaut der Note — wenn er überhaupt veröffentlicht wird — und der Eindruck, den sie auf die litauische Regierung machen wird. Denn mit solchen Papierprotesten wird dem Memelland nicht geholfen!

Starke Fernbeben gemeldet

Stuttgart, 22. April. Am Karfreitagmorgen wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Weßlingen ein sehr starkes Erdbeben aufgezeichnet. Die ersten Vorläufer trafen in Stuttgart (Villa Reichenstein) um 16 Uhr 27 Min. 35 Sek., die zweiten um 16 Uhr 30 Min. 50 Sek. ein. Danach bewegte sich eine Erdbebenfront von rund 2000 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd weicht von der Südrichtung um 11 Grad nach Osten ab. Der Bebenherd liegt demnach an der Mittelmeerstraße von Anzio, in der Nähe von Trispoli. Dem Hauptbeben folgten noch zahlreiche, meist schwächere Nachbeben, ein stärkres am Samstag früh um 7.15 Uhr.

Bad Cannstatt eröffnet

Stuttgart-Bad Cannstatt, 22. April. Hochsommerliche Wärme lagerte am Osterfesttag über der Stadt, ein Wetter, wie bestellt für die Eröffnung der diesjährigen Badelaison, die gleichzeitig mit dem ersten Morgensonnenstrahl des Kurorchesters (Landesorchester Gau Württemberg-Hohenollern) unter Leitung von Musikdirektor Schröder stattfand. Zu dem Konzert, das auch vom Mundfunk übertragen wurde, war Oberbürgermeister Dr. Strölin selbst erschienen. Neben den Herren des Brunnenvereins sah man in seiner Begleitung die Vertreter der einschlägigen Behörden.

Vor Beginn der Konzertveranstaltung beehrte Oberbürgermeister Dr. Strölin die zurzeit noch im Bau befindlichen Kuranlagen. Man ist zu der Hoffnung berechtigt, daß die mit den vorerwähnten Plänen gegebenen Bänke nach einem Wiederaufblühen des Cannstatter Bades zu seiner einstigen Bedeutung in Erfüllung gehen.

Kernener Kinder der Stadt erlebten am Samstag in den Anlagen der Stadt eine große Osterfreude. Sie durften dort, 2000 an der Zahl, über 10.000 Osteriere lachen, die die Helferinnen der NS-Frauenenschaft für sie verfertigt hatten. Das gab eine recht große Osterfreude. Oberbürgermeister Dr. Strölin ließ es sich nicht nehmen, dem Beginn der Beherung beizumischen.

„Graf Zeppelin“ zur zweiten Südamerikafahrt gestartet

Friedrichshafen, 20. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Osterfesttag um 10.16 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt mit zehn Passagieren an Bord gestartet. An Bord werden bei dieser Fahrt 65 Tilo und an Bord rund 120 Tilo befördert.

Friedrichshafen, 20. April. (Ein Millionenwunder verhasst.) In den letzten Tagen ist es der Polizei gelungen, in der Person des V. aus Vangeragen einen Betrüger in Stroiformat unerschütterlich zu machen. Er hat es verstanden, zwei volle Jahre hindurch eine Firma aus der Nachbarschaft dadurch um ganz erhebliche Beträge zu schädigen, daß er ihr vorwandte, er habe eine Millionenverpflichtung aus Amerika in Aussicht und sei bereit, ihr nach deren Auszahlung ein größeres Darlehen zu günstigen Zinsen zu gewähren. Der Auszahlung dieser angeblichen Geldsumme traten aber immer neue, raffiniert ausgedachte Schwierigkeiten entgegen. Während der ganzen Zeit ging der Betrüger seiner Arbeit nach. Er bestritt vielmehr seinen Lebensunterhalt und die häufigen, oft mehrwöchigen Reisen nach Stuttgart und Berlin zur angeblichen Regelung der Geldsummenangelegenheit aus der Kasse der betroffenen Firma. Es ist erstaunlich, daß es immer wieder Leute gibt, die auf solche Schwindeltrug hereinfallen.

Ravensburg, 22. April. (Ein Osterfesttag für einen Lebendretter.) Der Sanitätsmann Wilhelm Köllle, Vater und Radfahrer, hier, der für die am 16. September 1934 unter eigener Lebensgefahr ausgeführte mutige Rettung eines 23 Jahre alten Mädchens im Flappadwitzer vom Tode des Ertrinkens vom Führer der Deutschen Lebensrettergesellschaft mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Lebensrettung mit Urkunde ausgezeichnet worden ist, hat vom Bürti, Innenministerium außer der öffentlichen Belohnung noch ein überaus reiches Osterfest, eine Geldbelohnung

Wer ist zum Heeresdienst tauglich?

Die amtlichen Bestimmungen über die Einstellung in die deutsche Wehrmacht

Der Verlag „Offene Worte“, Berlin W 35, gibt jetzt die amtlichen Bestimmungen über die Tauglichkeit im Heeresdienst heraus. Danach ist dem Untersuchten nach der ärztlichen Untersuchung das Urteil über seine Tauglichkeit bekanntzugeben. Seinen Angehörigen und anderen Personen soll der ärztliche Befund im einzelnen nur insoweit mitgeteilt werden, als es dienstlich notwendig oder für das eigene gesundheitliche Interesse des Untersuchten erforderlich ist. Um den hohen Anforderungen des Dienstes in der Wehrmacht zu genügen, sollen als tauglich nur die Untersuchten bezeichnet werden, die kräftig gebaut, gut entwickelt und frei von solchen Fehlern sind, die die Gesundheit, die Beweglichkeit und Ausdauer beeinträchtigen.

Geistige Frische und Regsamkeit, Sinn für Kameradschaft und Charakterfestigkeit, sowie erhöhte und gestählte Leistungsfähigkeit durch körperliche Eräftigung in den Jugendjahren sind, so heißt es in der Bestimmung weiter, Vorzüge, die in gewissen Grenzen einen Ausgleich für etwa vorhandene körperliche Fehler schaffen. Die Mindestgröße für den Dienst in der Wehrmacht beträgt 154 Zentimeter. Wehrpflichtige und Freiwillige mit einer Körpergröße unter 160 Zentimeter werden jedoch nur eingestellt, wenn besondere Verhältnisse dies erfordern. Das militärärztliche Urteil hat zu lauten: Tauglich (1 oder 2), bedingt tauglich, zeitlich untauglich, beschränkt tauglich, untauglich (für Wehrdienst), völlig untauglich. Ist der Untersuchte körperlich und geistig völlig gesund, von hinreichender Größe und kräftigen Körperbau, ist er als „tauglich 1“ zu bezeichnen.

Werden bei dem Untersuchten stärkere Fehler festgestellt oder hat er eine Körpergröße unter 160 Zentimeter, so ist er als „tauglich 2“ zu bezeichnen, sofern der übrige Befund nicht ein anderes Urteil bedingt. Als tauglich 1 oder tauglich 2 sind auch

Untersuchte zu bezeichnen, die an vorübergehenden Krankheiten leiden, die mit größter Wahrscheinlichkeit bis zum Zeitpunkt der Einberufung behoben sind. Ist eine Brille nötig, um auf einem Auge volle oder fast volle Sehschärfe zu erreichen, so ist im Urteil stets hinzuzufügen: „Brillenträger“. Bedingte Tauglichkeit wird durch Fehler und Gebrechen begründet. Hierunter sind Fehler aufgeführt, die zwar die Gesundheit nicht beeinträchtigen, die Leistungsfähigkeit aber, wenn auch nicht erheblich, herabsetzen.

Zeitlich untauglich sind solche Wehrpflichtigen und Freiwilligen, die in der körperlichen Entwicklung fast zurückgeblieben sind, oder die infolge überstandener Krankheiten noch nicht wieder im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit sind oder die zur Zeit der Untersuchung an heilbaren Krankheiten leiden, deren Heilung bis zur Einberufung aber noch nicht mit Sicherheit erwartet werden kann. Beschränkte Tauglichkeit haben Untersuchte mit erheblichen körperlichen Fehlern und Gebrechen, die die Leistungsfähigkeit zwar herabsetzen, jedoch noch eine beschränkte dienstliche Verwendung zulassen. Hierunter fallen auch Untersuchte, die eine Hüftgelenke besucht haben, sofern sie nicht auf Grund anderer Fehler als „untauglich“ oder „völlig untauglich“ zu bezeichnen sind.

Bei Beurteilung der Untauglichkeit muß der Arzt prüfen, ob der festgestellte Fehler den Untersuchten nur für den Wehrdienst untauglich macht. Denn die Ergebnisse der militärärztlichen Untersuchungen sollen auch für andere Zwecke (z. B. Arbeitsdienst, allgemeine berufliche Verwendung) nutzbar gemacht werden können. Es ist hierbei von der Voraussetzung auszugehen, daß ein Untersuchter auch mit einem erheblichen körperlichen Fehler oder einer nicht heilbaren Erkrankung im bürgerlichen Erwerbsleben sehr gut noch eine voll leistungsfähige Arbeitskraft darstellen kann, auch wenn er den Sonderanforderungen des Dienstes in der Wehrmacht nicht gewachsen ist. Als völi-

ung durch die Staatshaupt- fälle Stuttgart überwiegen erhalten. Göppingen, 22. April. (Schweres Schadenfeuer.) Samstag früh gegen 1.30 Uhr brach in dem Häuserblock des Bau- und Sparvereins Göppingen in der Schiller- straße in einem Mansardenzimmer ein ge- fährlicher Brand aus. Das Zimmer wurde von zwei jungen Leuten bewohnt. Das Feuer, dessen Entzündungsursache noch nicht reiflich geklärt ist, griff mit rasender Schnel- ligkeit um sich. Beim Eintreten der Feuer- wehr waren mächtige Flammen sichtbar, die bereits teilweise den Dachstuhl ergriffen hat- ten. Der aufopferungsvollen Arbeit des Löschzugs gelang es, das bedrohte Gebäude, das von mehreren Familien bewohnt war, zu retten. Die ganz obere Wohnung sowie die Mansarde sind reiflich ausgebrannt. Ver- brannt ist u. a. auch die gesamte Küchenein- richtung einer Tochter der Familie, so daß der Schaden sehr groß ist. Die beiden jungen Leute, die das Zimmer bewohnten, sind von der Kriminalpolizei vorläufig festgenommen worden.

Schwäbische Chronik
Der nach Holzheim, O. A. Göppingen, er- nannte Bürgermeister Jech wurde im Einver- nehmen mit Landrat Dr. Bertsch und Kreisleiter Bartsch auf einmütigen Nachsuchen der Gemeinde Bartenbach durch den Bauauftrag der NSDAP für die Gemeinden des Kreises Göppingen und dem Verband des Oberamts Göppingen zum Bürgermeisterrat-Berichter in Bartenbach be- stellt.
Am Geburtstagsfest wurden von der NSDAP Redaktionen etwa 100 Gläser Wein an bedürftige kinderreiche Familien und alte Leute verteilt.
Am 18. bis 19. Mai findet anlässlich des 25- jährigen Jubiläums des Vereins für Bad Rege- nstheim eine große Wohltätigkeits- veranstaltung statt, für den 19. Mai ist die alljährliche Mitgliederversammlung des Vereins festgelegt und am 1. bis 2. Juni wird das Reiz- und Hochturnier abgehalten werden. Die großen Feuerwerke im Bad haben in den letzten Wochen gewaltige Fortschritte gemacht.

erheblichen Reparaturkosten reiche ihm nicht und es gelang ihm, erhebliche Beiträge zu ergattern. Es konnte auch festgestellt werden, daß er, teil- weise unter falschem Namen, Zechprellereien be- trieb. Vermutlich liegen noch weitere bis jetzt nicht bekannte Betrugsfälle vor. Er wurde dem Amtsgericht Nagold zugewiesen, das Haft- befehl gegen ihn erlassen hat.

Erhängt aufgefunden
Am Donnerstag wurde auf Sonntags- Bilt- beringen, O. A. Horb, ein älterer Mann er- hängt aufgefunden. Bei dem Toten, der offenbar heimlich ist, wurde ein Entlassungsbefehl aus dem Krankenhaus in Nagold vorgefunden, der auf den Namen Friedr. Kaiser, geb. 6. April 1880 in Freudenstadt lautet.

Tonfilm
Weiterbach. Einen volkstümlichen Filmabend veranstalten, wie aus dem Angeigentell dieser Ausgabe ersichtlich, die Hentelwerke Döhlendorfer. Wir glauben, die Teilnahme anleten Lesern empfehlen zu sollen, da das Programm zwei Stunden ebenso froher wie lehrreicher Unter- haltung verspricht, aus der besonders die Haus- frauen Nutzen für ihre Arbeit ziehen können. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird der Ufa-Tonfilm „Wähe-Wähe-Wähe“ stehen, der in herrlichen Bildern aus dem be- rühmten Hentelwerk in Nagold vorgefunden, der weitverbreiteten Waschmittel- Marke und anderer Reinigungsmittel, vorbildliche Archi- tektur, Wandermotive moderner Fabrik- anlagen und muntere, lustige Einrichtungen zeigt.

Feijewechsel
Glatten. Das Ringwald'sche Zabelhauswesen ist am 17. April an die Fa. Köpff, Schuh- fabrik, Suhl, veräußert worden. Diese wird das Gebäude durch Anbau eines weiteren Arbeits- und Maschinenraumes vergrößern und dann ihren gesamten Betrieb nach Glatten verlegen. Da- mit werden in Glatten voraussichtlich Arbeits- plätze für etwa 70 Volksgenossen geschaffen werden.

Letzte Nachrichten
Höhensfeuer bei Wien zum Geburtstag des Führers
Wien, 22. April. Zahlreiche junge Leute brachten auf den Höhen des Wiener Waldes, insbesondere auf den Höhen des Rabenberges, Höhengfeuer an zur Feier des Geburtstages des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler. Die Polizei griff ein, erstickte die Flammen und ver- hängte eine große Anzahl von Personen.
Aus vielen Orten Oesterreichs kamen eben- falls Meldungen über Höhengfeuer ein, die zur

Schwarzes Brett
Verleumdung. Kallbrunn verboten.
Bekanntmachung der NSDAP, Ortogr. Nagold
Die Chorspielgruppe trifft sich heute abend pünktlich 8.30 Uhr im Saal der Kreisleitung.
Der Ortsgruppenleiter m. d. L. S.
Fahrt nach Ingbert.
Diese Fahrt wird nicht durchgeführt, da die Reichsbahn bereits bei Gesellschaftsfahrten mit 12 Teilnehmern 75 Prozent Ermäßigung bis 31. Mai bei Fahrten ins Saargebiet gewährt.
H. J. D., HbV., JbV. Standort Nagold
Sämtliche Führer(-innen) dieser Einheiten treffen sich heute abend pünktlich 7.30 Uhr im Haus der NSDAP zur Besprechung des 1. Mai.
Bechtold, Gess.
H. J. Standort Nagold
Heute abend pünktlich 8 Uhr Antreten sämtlicher Scharen in Uniform am Haus der NSDAP.
Bechtold, Gess.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. April 1935
Arbeiten heißt das Leben mit einem rän- digen Inhalt von Freuden füllen.
Kirchliches
Stadtpfarrer Brecht wird am 6. Mai, nach- dem er nahezu 6 Jahre als Seelsorger hier gewirkt hat, Nagold verlassen, um das Dekanat Wangen- burg Kreb's Dehningen vorläufig kommissarisch zu übernehmen. Seine Stelle beim Dekanat Nagold wird durch Stadtpfarrer Gumbel- Scherndorf ebenfalls kommissarisch besetzt.

Wochenrückschau
In den Tagen kurz vor Ostern sah man in der Zeitung zuerst nach den Wetterausichten, lauschte deren Voraussage im Radio und bejahte sich signal das Wetterglas und alle Orakel haben Wort gehalten: Ein herrliches Osterwetter ward uns beschied; frohlebende Sonne leuchte von Karfreitag bis Ostermontag über uns und auch der Ostermontag ging, obgleich bewölkt, ohne Regen an uns vorüber. Was Wunder, daß ein allgemeines Wandern und Reisen anhub und auch Nagold Ziel und Durchgangsstation un- gezählter Wanderer, Rad-, Motorrad- und Au- tofahrer gewesen ist. Auch unsere „Reisegarnier- trafen“, alleits freudig begrüßt, in zwei dicht- besetzten Omnibussen am Samstag in der Hei- mat ein; am Ostermontag gingen wieder zurück ins Oberland. — Die Stadtpfelle leitete das Osterfest mit Choralbläsen ein, die Gottesdienste waren das Ziel der Andächtigen, auch dem Fried- holz galt der Gang vieler Einwohner. — Ein Flaggemeer legte am Samstag Jungens ab der Liebe und Verehrung gegenüber unserem Führer, der seinen 46. Geburtstag feierte, an- läßlich dessen die Partei eine Weibestunde im Traubensaal veranstaltete. — Die Fußballabtei- lung des VfL traf sich hier mit dem Nachbar- verein Oberjettingen und waren sowohl die kom- binierte 2. Mannschaft Nagolds, als auch deren Schieler überlegen Sieger. — Im Tonfilm wurde der den Feiertagen angemessene Film „Im Zeichen des Kreuzes“ gezeigt. — Gestern fand in der Traube noch eine Arbeitstagung der Sängervereinigung des Kreis-Nagold- Kreises statt.

Promenadenkonzert
Aufgefallt durch die Osterurlauben, konnte sich die Stadt- und Feuerwehrkapelle zum öffentlichen Promenadenkonzert am Sonntag auf dem Bürgerplatz wieder hören und sehen lassen. Dankbar nahm das Publikum, das sich, begün- stigt durch das prächtige Wetter sehr zahlreich eingefunden hatte, die musikalischen Darbietun- gen entgegen. Das Programm war gut gewählt und setzte sich folgendermaßen zusammen: Fest- marsch über Motive von Haydn; Militär-Duett über von Gottlieb; O Deutschland, hoch in Ehren; Schneeglöckchen-Sonette; Ein Mann, ein Wort; Die kleinen Soldaten; Kärtner Lie- dermarsch; Alte Kameraden.

Sonderzug zur Reichsnahhandausstellung
Zu der vom 28. 5. bis 2. 6. 35 in Hamburg stattfindenden 2. Reichsnahhandausstellung soll bei genügender Beteiligung seitens der würd- und hochverehrlichen Bauernschaft ein Sonder- zug ab Stuttgart und wieder zurück gefahren werden. Die Landesbauernschaft bittet daher, entsprechende Meldungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 8. Ronnemond (Mai) 1935 an das Verwaltungsamt der Landesbauern- schaft Württemberg, Stuttgart, Keplerstraße 1 zu richten.
Der Sonderzug könnte am Dienstag, den 28. 5. gegen Abend in Stuttgart wegfahren und am Samstag, den 1. 6. morgens wieder in Stuttgart einreisen. Bei einer Teilnahme von mindestens 300 Personen würde die Fahrpreis- ermäßigung 50 Prozent und bei einer solchen von mindestens 600 Personen 60 Prozent des vollen Fahrpreises betragen, das wären im ersten Fall für die Einfahrt und für die Rückfahrt ungefähr 32 Mark, im letzteren Fall 25.00 Mark. Ungeachtet sonstiger Wünsche für den jeweiligen Zeitpunkt der Abreise und der Rückreise können keine Berücksichtigung erfahren. Es ist selbstverständlich, daß mit den Bauern und Landwirten und deren Familienangehörigen auch unsere Landarbeiter an der Reise teil- nehmen können.

Das Landjahr beginnt
Der Herr Reichserziehungsminister hat den Beginn des Landjahres für Preußen auf 24. April festgelegt. In Württemberg beginnt das Landjahr am 29. April. In diesem Tag findet die Reise in die Heime statt. — Die Heime befinden sich für Baden in Ergen- zingen, Kreis Rottenburg, und Kloster Bernheim bei Kirchberg, Kreis Suhl, für Mädchen in Bernloch, Kreis Münsingen; Schloß Birklingen, Kreis Horb; Pul- vermühle bei Duffingen, Kreis Tübingen; Eibensbach bei Göggingen, Kreis Bradenheim; Obersteinfeld, Kreis Rar- bach und Haffelden, Kreis Hall.

Weihestunde zum 46. Geburtstag des Führers

Beranstaltet von der Ortsgruppe Nagold der NSDAP.
Die Stuhlreihen im Traubensaal waren noch besetzt, die Bühne stimmungsvoll mit schwarzem Stoff drapiert, bevor das lateinische Grün der Vorderbühne, im Hintergrund auf halber Höhe ein wirklich gutes Bild des Führers. Dies alles gab dem ganzen Raum ein andächtig feierliches Gepräge, das sich auf eine erwartungsvolle Menge übertrug. Zwischen erbobenen Händen wogte sich der schneidige Einmarsch der sechs Bahnen, deren Träger mit Begleitern links und rechts vor der Bühne aufstellten nahmen. — Die Weihestunde einleitend, spielte das neu gegründete trefflich besetzte NSD-Or- chester unter Stabführung von Pg. Forstmeister Majer die Ouvertüre zu Figaros Hochzeit von Mozart. Nach einem Sprechchor des Jungvolks von Balduin von Schütz sang der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis, dirigiert von Pg. Dr. H. die Hymne auf den Führer. In seiner darauffolgenden Ansprache ließ sich Ortsgrup- penleiter Pg. Karl Steeb ungefähr also vernehmen: Wir sind am Vorabend des Osterfestes zusammengelassen, um des Führers zu geden- ken, dessen Geburtstag uns mit echter Freude erfüllt und diese Freude fassen wir zusammen in dem Bekenntnis unserer Treue zu ihm. Er war es, der ein neues Deutschland geschaffen hat. Im Schlachtengemisch zum kahlbarten Mann geworden, hat er nach dem Zusammen- bruch des herrlichen Deutschen Reiches das Ge- lübde getan, nicht zu ruhen und nicht zu rücken, bis die Schmach von 1918 gelöst sein werde. Er ist diesen Schwur treu geblieben, trotz Ver- folgung, Schikanen, Gefängnis und Terror. Auch nie in der Geschichte Deutschlands war das Be- dürfnis, eine eisenstarke Hand am Steuer des Staatsschiffes zu wissen, so notwendig, wie in jener Zeit und wir können dem Himmel dan- ken, daß die Vorsehung Gottes uns nach König und Kaiser diesen einsehen Mann geschenkt hat, die Deutsche Mission zu erfüllen. Unsere Toten sind nicht umsonst verblutet, denn der unbekannt Soldat Adolf Hitler hat deren heiliges Vermächtnis übernommen. Er ergriff die Fahne aus deren Händen und ließ sie wieder wehen über Deutschland und seiner SA, SS, und der wiedererstandenen Wehrmacht.
Wenn Alfred Rosenberg in Bezug auf den Führer schon im Jahre 1924 sagte: Adolf Hit- lers Sendung ist nicht zu Ende, sie beginnt erst, so zeugte diese Weissagung von unerschüt- terlichem Glauben an ihn. Und wenn wir die Hartkneite verfolgen, die am langen Weg, der zum Siege führte, stehen, beginnend von der primitiven Mänscher Schreibstabe bis zum Einmarsch durch das Brandenburger Tor, so sind wir dank und Gefolgshalt schuldig; ein- zig dem begnadeten Manne, dem Deutschen Schmieb. — Die trefflichen Ausführungen des Ortsgruppenleiters waren an einer Stelle an- terbrochen von einem sprachlosigen Treue- bekenntnis des Jungvolks, von symbolischem Glockengeläute untermalt.
Nachdem das virtuos vorgetragene Streich- quartett „Variationen über das Deutsch- landlied“ verklungen war, ging das Chor- spiel „Holl“ von Michael Boder mit seiner erhellenden Handlung in ausgezeichneter Darstellung, wobei Pg. Kühn als Hauptpre- cher besondere Erwähnung verdient, über die Bühne. Statt der Webergabe des Inhalts- möge das Geleitwort, das der Dichter der zwei- ten Auflage des Spieles voranstellte, hier zum Ausdruck kommen. Es heißt: „Im Frühling 1932 ward der ersten Auflage dieses deutschen Spie- les der Wunsch vorangeführt, daß es eine Länge sein möge, der deutschen Ziviltracht mit- ten ins Herz.“ Ein göttliches Schicksal hat uns inzwischen ein großes Stück weiter geben las- sen auf dem Wege der ersehnten Volkserdung. Das Erlebnis des Begriffs „Holl“ ist tiefer und breiter geworden. Möge dieses Spiel dazu dienen, das Erreichte zu festigen und das Ziel- lende allen ins Bewußtsein zu rufen, die sich verantwortlich fühlen für den Bestand und den Geist unseres Landes, des großen Reichs.“
Das NS-Orchester befolgte den sehr beifällig aufgenommenen musikalischen Teil in laubem Vortrag des „Rennetts mit Trio aus der „Mü- sersymphonie“ von Haydn, während der Lieber- trau mit dem Chor „Plamme empor“ sah dank- barer Führer bewußt sein konnte. In seinem Schlusswort führte Kreisleiter Pg. Faehner M. d. R. rüd, und ausblühend aus: Wenn wir heute den Geburtstag des Führers feiern, so mühen wir naturgemäß unsere Gedanken in die Vergangenheit richten, müssen uns jenes Haus in Braunau am Inn vor Augen führen, wo Adolf Hitler geboren wurde; müssen der Zeit gedenken, wo der Waisenknabe nach Wien ging, um sein Vater oder Architekt, Bauarbei- ter zu werden, müssen uns vergegenwärtigen, daß der junge Mann schon damals den Stand- punkt vertrat, daß er mit Gewerkschaften nichts gemein habe. Wir begleiten ihn in den August- tagen 1914 in München, sehen ihn im Schütz- graben und weiterhin als unermüdeten Kämp- fer und kraftvollen Gestalt deutscher Zukunft und Ketter deutscher Eht und Wehr. Wenn wir dies alles an unserem heiligen Auge vor- überziehen lassen, so wehen Hiltlerfahren und Standarten heute über ganz Deutschland, von Aels zu Meer, zu recht und nur eines bleibt uns zu tun übrig, ihm, dem Führer die Dankes- schuld durch unwandelbare Treue abzutragen und seiner Befehle erwartend zu bleiben.“ Heilgrüße an den Führer, das Deutschland, und Hört-Befehle, beendeten die Weihestunde, die in ihrer Feierlichkeit alleits tiefsten Eindruck hinterlassen hat.

Feier des Geburtstages des Führers von natio- nalen Männern entzündet wurden.
Bewegener Kontrast in Santa Cruz
Paris, 22. April. Nach einer Hausansammlung aus Buenos Aires haben bewaffnete Männer eine Bank im Hafen von Santa Cruz beschossen und ausgeraubt. Sie sollen 200 000 Pfster er- beutet haben. Die Meldung spricht von mehreren Toten. Nähere Einzelheiten fehlen.

Furchtbare Erdbebenkatastrophe auf Formosa
Wenig 226 Tote — Privatberichte melden über 1300 Todesopfer
Tosio, 22. April.
Am Sonntag, früh gegen 7 Uhr, wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders heftig waren die Provingen Taitshu und Sajatshu, also der Westen und Nordwesten der Insel. Amtlich sind bisher 226 Tote und an 7000 Verletzte gemeldet worden. Nach ande- ren Berichten soll jedoch die Zahl der Toten bereits über 1300 betragen. Die Ein- wohner verließen bei den ersten Erschöken loslich ihre Wohnstätten, um sich zu retten.
17 000 Häuser wurden völlig zer- stört, an 20 000 trugen große Beschädigun- gen davon. Dabei ist allerdings zu berücksich- tigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzbauten handelt. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen. Vom Observatorium wird berichtet, daß das Erdbebenzentrum zwischen den beiden ge- nannten Provinzen liegt. Der Generalgouver- nement und die Regierung haben Flug- zeuge in das Unheilgebiet entsandt. Die Regierung in Tosio plant Hilfsaktio- nen.

Einwa gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Fama bei Karulawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tosio, in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit 40 Jah- ren ist, dauerte eine Stunde. Die Lava- massen beturachten viele Waldbrände. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Metern.

Der Tod in der Weite
Das Ende des Kölner Konzertmeisters Anders
Köln, 22. April.
Die Aufführung von Beethovens „Missa Solemnis“ am Karfreitag in der großen Messchalle fand unter dem erschütternden Ein- druck des tragischen Todes des langjährigen Kölner Konzertmeisters des Städtischen Orche- sters, Heinrich Anders. Anders, der das Geigen solo im Sanktus spielte, brach bei den Messfeierworten „Agnus dei qui tollis in omnia domini“ plötzlich zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Kanadischer Mühlenbesitzer ermordet
Einer der reichsten Mühlenbesitzer Kanadas und frühere Abgeordnete Willis Baldwin ist in Baldwin Mills im State Quebec er- mordet aufgefunden worden. Sein Schädel war zertrümmert. In seinem Mund befand sich ein Papierknäuel. Die Poli- zei hat sofort die Suche nach dem Mörder auf- genommen.

Und deshalb ein für allemal Die Schuhe putzt man mit Erdal
Erdal
Für die Schuhpflege

Sowjetregierung erprecht Freilassung deutscher Emigranten in den Niederlanden

Amsterdam, 20. April. Das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung (NSB), „Volk en Vaderland“, veröffentlicht am Freitagabend eine aufsehenerregende Enthüllung im Zusammenhang mit der vor mehreren Tagen verfüigten plötzlichen Freilassung einer Anzahl früherer deutscher Kommunisten aus dem Internierungslager Gonsvoyl. Diese Maßnahme hat in der holländischen Öffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen. Nach dem genannten Blatt soll die Freilassung dieser kommunistischen Agitatoren, unter denen sich auch der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Kreuzberg befand, auf Druck der Sowjetregierung hin erfolgt sein, die gedroht habe, alle nach Holland vergebenen Aufträge zu annullieren, wenn die festgenommenen Kommunisten nicht unverzüglich wieder auf freien Fuß gesetzt würden. Der Justizminister habe diesem sowjetrussischen Verlangen entsprochen, obwohl die Amsterdamer Staatsanwaltschaft abgelehnt habe.

„Volk en Vaderland“ bezeichnet es als äußerst wichtig, daß das niederländische Volk den wahren Vorgang dieser Angelegenheit erfahre und gibt folgenden Kommentar: Die Freilassung ist erfolgt, ohne daß eine Ausweisung stattgefunden hat, so daß diese Individuen jetzt frei in Holland umherlaufen, ohne daß man weiß, wo sie sind und was sie unternehmen. Auf welche Weise schämt der niederländische Justizminister die öffentliche Sicherheit? Das Urteil hierüber überlassen wir gern der öffentlichen Meinung, es ist nur schade, daß diese wieder zwei Jahre warten muß, ehe sie ihr Urteil aussprechen kann.“ Mit letzterer Bemerkung spielt das Blatt darauf an, daß erst in zwei

Jahren wieder Wahlen in Holland abgehalten werden.

Spanische Anarcho-Syndikalisten erklären Generalstreik

Madrid, 20. April. Die Anarcho-Syndikalisten haben in Saragossa als Protest gegen eine vom Zivilgouverneur verbundene Versammlung den Generalstreik erklärt. Bisher ruht die Arbeit lediglich im Baugewerbe und auf vier Autobuslinien. Am Donnerstagabend explodierten an vier verschiedenen Punkten der Stadt Bomben, wobei eine Person getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Der Sachschaden ist bedeutend. Insgesamt wurden 60 Personen festgenommen und auf Anordnung des Zivilgouverneurs die Leiter der landwirtschaftlichen Gewerkschaftsorganisation verhaftet. Außerdem ist man dem illegalen Sender auf der Spur, durch den die Generalstreikklärung verbreitet worden ist. Der Zivilgouverneur von Saragossa hat alle Maßregeln getroffen, um den revolutionären Absichten der Unfesselten zu begegnen.

Soweit bisher bekannt geworden ist, sind die Korretions-Professionen in Saragossa unter starkem Polizeischutz ruhig verlaufen.

Begreift man in Bukarest?

Polen mahnt Rumänien zu selbständiger Außenpolitik. Bukarest, 22. April. Rumäniens Außenpolitik wird seit dem Weltkrieg von den französischen Anleihen — d. h. offiziell von Herrn Titulescu bestimmt. Um diese seit 15 Jahren als „Gefeh“ angesehene Auffassung ist nun in den politischen Kreisen der rumänischen Hauptstadt ein lebhafter Meinungsstreit entbrannt, freidem der polnische Gesandte der rumänischen

Regierung den Wortlaut der Rede mitgeteilt hat, die der polnische Außenminister Beck kürzlich in Genf über die französischen Außenpläne gehalten hat. In Bukarest glaubt man, daß diese Mitteilung des polnischen Gesandten den Zweck hat, Rumänien zu einer selbständigen, d. h. von Frankreich unabhängigen Außenpolitik zu veranlassen, da die Fortsetzung der bisherigen rumänischen Außenpolitik dem polnisch-rumänischen Bündnisvertrag nur noch theoretischen Wert geben würde. Ob Rumänien seitens Staatsmänner sich aber dazu entschließen werden, bleibt abzuwarten.

Bulgarische Kabinettskrisis beendet

Neue Regierung durch Tschefeff gebildet. Sofia, 22. April. Die am Gründonnerstag nach der Verbannung des Führers der nationalsozialistischen Bewegung, Jankoff, und der Führer der „Sveno“-Verenigung, Weltschewski und Georgiewski, so plötzlich zum Ausbruch gekommene Regierungskrisis ist beendet. Sonntag nachmittag konnte der vom König mit der Regierungsbildung beauftragte frühere Gesandte Tschefeff, der sich schon seit einigen Jahren von der Politik zurückgezogen hatte, ein hauptsächlich aus Offizieren gebildetes Kabinet bilden, dem als Außenminister der bisherige Chef des Zivilkabinetts des Königs, Koffewanoff, als Innenminister der bisherige stellvertretende Chef des Generalstabes, Athanasjoff, und als Kriegsminister der bisherige Befehlshaber von Sofia, General Jankoff, angehören. Ueber die Politik des neuen Kabinetts liegt folgende Erklärung des Ministerpräsidenten vor: „Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundgedanken des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert

fortzusetzen. Am Jura wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.“

Marktberichte

Schweinemärkte, Bismarck: Milchschweine 18 bis 27 M. — Bismarck: Milchschweine 18 bis 25. Käufer 27 bis 36 M. — Pöplingen: Milchschweine 21 bis 24, Käufer 30 M. — Staßfurt: Käufer 40 bis 54. Milchschweine 18 bis 24 M. — Saltdorf: Milchschweine 22 bis 28 M. — Großenhain: Milchschweine 12,50 bis 27,50 M. — Göggingen: Milchschweine 20 bis 23, Käufer 25 bis 37 M. — Hall: Milchschweine 22 bis 28, Käufer 28 bis 35 M. — Rottweil: Milchschweine 18 bis 29 M. — Rottweil: Milchschweine 19 bis 25 M.

Wetterbericht: Pauline Schmid, geb. Küfer, 21. J. — Wammert Witwe, 75 J. — Herzl / Gottlieb / Müller, Oberpostkassier i. R., Herzberg / Ernst Schuler, 33 J., Kufingen / Wilhelmine Sed, Trebers Witwe, 73 J., Wildbad.

Vorausichtige Bitterung für Mittwoch und Donnerstag: Nicht ganz befriedigend, aber im allgemeinen doch freundliches Wetter.

Berlin: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Zadach) / Karl Jaiser, Nagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einb. der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold.

D. N. III. 35: 2520. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Nagold. Nachstehende Feuermeldordnung wird hiermit zur Beachtung erneut bekannt gegeben. Es wird empfohlen, die Bekanntmachung auszuschnneiden und so aufzubewahren, daß sie jeden Augenblick gefaßt werden kann. Den 20. April 1935. Bürgermeisteramt: Maier.

Feuermeldordnung:

- 1. Feuermeldungen sind jederzeit mündlich oder durch Fernsprecher S. N. 446 an die Polizeiwache zu richten.
2. In den Außenbezirken der Stadt geben folgende Fernsprechteilnehmer auch bei Nacht die Feuermeldungen von Nachbarn u. a. an die Polizeiwache weiter:
Freudenstädterstraße: Günther Gottlieb, Möbelschreiner, Fernruf Nr. 307.
Halterbacherstraße: Broß, Gottlieb, Schlossermeister, Fernruf Nr. 382.
Bahnhofstraße: Heer, Friedrich, Möbelschreiner, Fernruf Nr. 450.
Calwerstraße: Frank, Karl, Elektro-Installateur, Fernruf Nr. 498.
Calwerstraße: Raich, Karl, Polizei-Oberwachtmeister, Fernruf Nr. 486.
Herzenbergerstraße: Jipperet, Wanderarbeitsstätte, Fernruf Nr. 480.
Aniel: Hafner, Eugen, Gipsermeister, Fernruf Nr. 371.

Bekanntmachung

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen und nicht besonders vorgeladen worden sind, werden ersucht, die Quittungsarten am Freitag, dem 26. April 1935, 8-12 Uhr, auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten, sowie die Lehrverträge mitzubringen.
Alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Entcarbeiter, Entcarbeiterinnen, Bauweingärtner, Aushilfsstellen, Aushilfsstellennerinnen, Egenträgerinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Bäckerinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Bäckerinnen) werden ersucht, ebenfalls am Freitag, dem 26. April 1935, von 8-12 und von 14-18 Uhr ihre ordnungsmäßig gehaltenen Quittungsarten vorzulegen.
Es ist notwendig, daß auch die freiwillig Versicherten, und zwar auch dann, wenn die Beitragsmarken nicht von ihnen gefaßt werden, sowie die Arbeitslosen ihre Quittungsarten zu diesem Zeitpunkt vorlegen.
Nagold, den 23. April 1935. Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Württemberg Jäger.

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold. Sofortige Gewinnausszahlung! Sofortiger Gewinnscheid! Hauptgewinn A 8000.— auf 1 Doppellos.
10. Ulmer Münsterbau-Geldlotterie. Ziehung 7. Juni 1935. Höchstgewinn auf 1 Doppellos 5000 M. Doppellos 1 A, Einzellos 50 J.

Für unsere Guld: Klare Suppe mit Gemüße. Für 4 Personen. 1/2 Dünghen Suppengrün, also Möhrbe, Porree (Laud), Sellerie, 1 1/4 Liter Wasser, 4 Wogel's Fleischbrühwürfel. Das Suppengrün putzen, in Streifen schneiden, waschen und im ungesalzenen Wasser in 15 Minuten weichkochen. Inzwischen Wogel's Fleischbrühwürfel in etwas Gemüßbrühe auflösen, diese klare Fleischbrühe zum Gemüße schütten und 3 Minuten durchkochen. MAGGI'S Fleischbrühe 3 Würfel 10 J.

Emmingen, 22. April 1935. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten und Onkel 1925 Karl Koh früher Lammwirt nach längerem Leiden im Alter von 78 1/2 Jahren zu sich zu nehmen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Christine Koh geb. Weidrecht. Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Nagold, den 23. April 1935. Dankjagung. Für alle Liebe, die uniere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante 1908 Maria Schaid geb. Schwan während ihrer langen schweren Krankheit in so reichem Maße erfahren durfte, sowie für die herzliche Anteilnahme bei ihrem Heimgang sagen wir allen von Herzen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Wolkerei-Genossenschaft Effringen G. m. u. H. In der Generalversammlung vom 5. April 1935 wurde beschlossen, unsere eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Gläubiger, welche dieser Umwandlung nicht zustimmen, werden aufgefordert, sich unter Angabe ihrer Forderung bei der Genossenschaft zu melden. Effringen, den 15. April 1935. Der Vorstand: Geigle, Böhm, Durr, Reinhardt.

Freiwillige Feuerwehr Nagold. Am Samstag, den 27. April 1935 abends 8.15 Uhr, findet im Saalbau Löwen die Corpsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht über den Mannschaftsstand, 2. Jahresbericht, 3. Kassenbericht, 4. Festlegung des Übungsplanes, 5. Gliederung der Wehr, 6. Sonstiges. Zutreten in sauberer Uniform, auch der Neueingetretenen, abends 7.15 Uhr beim Wogolin in der Burgstraße. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Das Kommando.

Einladung zum großen Henkel-Tonfilm in Halterbach in der Zirkushalle am Mittwoch, den 24. April u. Donnerstag, den 25. April täglich 8 1/2 Uhr abends. Schüleraufführung: Mittwoch-Nachmittag 6 1/2 Uhr Programm: 1. Wähe — Wähen — Wohlergehen hergestellt von der Ufa unter Mitwirkung von Hedwig Wangel, Paul Wendell, Ida Wäht, Fritz Alberti, Gertr. Reinwald, E. Stahl-Rachbaur. 2. Scherzfilme. Eintritt frei! Keine Bekellungen! Eintritt frei! Pünktliches Erscheinen höflich erbeten! Wir laden hiermit alle Haushaltungen von Halterbach mit sämtlichen Angehörigen zu recht zahlreichem Besuch unserer schönen Vorstellungen freundlichst ein 1935.

Für die Schule kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Alle Strümpfe und hocken werden halber angesehen und angestrickt, sowie Faltsachen aufbewahren. Fäße nicht phosphen. B. Koch, Gerberstr. 6, Nagold. Ein wenig gebrauchtes eichenes Schlafzimmer komplett, mit Glas u. Marmor u. Stahlfederbetten preiswert zu verkaufen. 1089 Heinrich Bäger.

Reine Telefonnummer ist ab heute SA. 531 Willy Link Ferntransport Nagold 1065

Sieg der Volksgemeinschaft

Vorläufige Gesamtergebnisse der Vertrauensratswahlen in 24 Gauen - Württemberg an erster Stelle

... trotzdem hat sich 90 Prozent der deutschen Arbeiter geteilt, teils durch offenen Reinlagen, teils durch sehr bereite Passivität gegen den Stachel zu Wägen und die offizielle Kandidatenliste zu verwerfen. So schreibt die Wiener „Dez. am Abend“: „Der Chefredakteur Hofrat Dr. Birtch einmal der (hochbeachtete) journalistische Sonderbeauftragte des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch in Wien war und seit jeder nur Juden als vollwertige Redakteure anerkannte, in einem Beitrage zu den Vertrauensratswahlen im Deutschen Reich, der in der von seiner Sachkenntnis getriebenen Behauptung gipfelt, daß die Vertrauensratswahlen das Risiko von Kraft durch Freude“ erweisen hätten. Man muß die Stimme dieses erst seit Monatsbeginn in Wien erscheinenden und vergebens im Deutschen Reich nach Äußerungen angelegten Emigrantenblattes den tatsächlichen Ergebnissen der Vertrauensratswahlen voranstellen, um die Bedeutung dieses Ergebnisses, die man ihm im Ausland beimißt, erkennen zu können. Alle Hoffnungen des Auslandes, daß der deutsche Arbeiter der nationalsozialistischen Staatsführung eine Abgabe erweisen würde, sind zu Schanden geworden. Der Leiter der DAF, Dr. Len, hat das Ergebnis dieser Wahlen auf die kürzeste Formel gebracht:

„Was noch vor zwei Jahren den meisten selbst diesen meiner Mitarbeiter, als kindliche Romantik erschien, ist jetzt unumstößliche Tatsache geworden: Die Volksgemeinschaft im Betrieb.“

Die bisher ermittelten vorläufigen Gesamtergebnisse der Vertrauensratswahlen in den einzelnen Gauen beweisen dies eindrucksvoll. Denn die Ja-Stimmen betragen zum Hundert der abgegebenen Stimmen im Gau:

- Oberrhein 81, München-Oberbayern 85,5, Thüringen 85, Berlin 72,4, Krummhorn 86, Koblenz-Trier 83,6, Schleswig-Holstein 80, Kurhessen 83,1, Westfalen-Nord 76,9, Baden 85,3, Schlesien 85, Halle-Merseburg 81,7, Main-Franken 91,6, Württemberg 85,9, Hessen-Nassau 85, Regensburg-Anhalt 86, Pommern 82,8, Köln-Rhein 79,6, Sachsen 86, Rheinpfalz 81,6, Südbaden 85, Braunschweig 83,5, Westfalen-Süd 77, Mecklenburg 86, Sachsen 85, Ostpreußen 82 (von etwa 60 v. h. aller Betriebe).

Bis zu 100 v. h. Ja-Stimmen in den Betrieben

Die Vertrauensratswahlen in Württemberg haben, wie schon erwähnt, ein glänzendes Ergebnis gezeigt. Unter den fast 2845 Betrieben verschiedener Größe, in denen die Abstimmung vorgenommen wurde, findet sich die überwiegende Zahl solcher Betriebe, die mit 90, mit 97, ja sogar mit 100 Prozent Ja-Stimmen sich zur vertrauensvollen Gemeinschaftsarbeit bekannten. Im Gaubereich der Deutschen Arbeitsfront Württemberg-Hohen-Zollern ist der Durchschnitt 92 Prozent Ja-Stimmen. Besonders gute Kreise, die über diesen Durchschnitt hinausgehen, sind: Waiblingen mit 96,2 Prozent Ja-Stimmen, Stuttgart-Um 95,5, Böblingen 95,3, Göttingen 92,8, Herrenberg 94,8, Nagold 96, Neuenbürg 94,8, Waiblingen-Um 97, Brackenheim 94,2, Heilbronn 93,1.

Schwab. Hall 94,8, Rottenburg 100, Kettlarium 94,5, Mergentheim 92,7, Weisbronn 92,2, Göttingen 98, Kalen 94, Göttingen a. D. 95,8, Laupheim 95,9, Rietzsch 96,2, Dettlisch 98,8, Wangen i. K. 96,2, Ravensburg 95,5, Saulgau 94,5, Niedlingen 98, Münsingen 98, Rottweil 92, Oberndorf 96, Sulz a. R. 96, Spaichingen 94 Prozent Ja-Stimmen.



Der Kreuz auf dem Stimmzettel

Der 1. Mai in Stuttgart

Stuttgart, 22. April. Nach Verhandlungen von Gaupropagandaleiter und Kreisleiter Mauer soll im Mittelpunkt der diesjährigen Maifeier wiederum die Rede des Führers stehen, die von allen Volksgenossen gemeinsam auf dem großen Aufmarschplatz des Waldes gehört werden soll. Im übrigen hat man auf Grund der lehrreichen Erfahrungen in diesem Jahr davon abgesehen, große und umfangreiche Feiern zu veranstalten, um die Zeit der schaffenden Volksgenossen für die dieser Tag ein Tag der Erholung sein soll, nicht übermäßig in Anspruch zu nehmen. So sollen im Gegensatz zum letzten Jahr am Vorabend des 1. Mai keinerlei Feiern veranstaltet werden. Bezüglich der Einholung und Aufstellung des Maibaums durch die Hitlerjugend wird bereits am Vorabend Rattfinden. Der Maibaum wird in Stuttgart im Schlosshof aufgestellt werden. Auch wird die festliche Gestaltung am Vormittag des 1. Mai in den Händen der Hitlerjugend liegen und in einer Jugendkundgebung auf dem Schlosshof, bei der die älteren Jahrgänge des Jungvolks in die Hitlerjugend übergeführt werden, ihren Ausdruck finden. Die eigentliche Maifeier selbst wird aus dem Aufmarsch der schaffenden Volksgenossen, dem Festzug und den Feier-

lichkeiten auf dem Waldes bestehen. Um ein Übermaß von Belastung zu vermeiden, soll davon Abstand genommen werden, daß die Betriebe ihre eigenen Appelle und die politischen Ortsgruppen besondere Feiern durchzuführen. Alle Volksgenossen sollen in diesem Jahr gemeinsam mit ihrem Betrieb marschieren. So daß irgendwelche Formationen nicht mehr geschlossen in Erscheinung treten. Der eigentliche Festzug wird sich in drei Gruppen gliedern: An der Spitze werden Ehrenformationen der DAF, SA, SS und HJ, NSKK, Arbeitsdienst usw. marschieren. Die zweite Gruppe soll das Brauchtum und Volkstum und die dritte die Stände der Schaffenden umfassen. Bei den Feierlichkeiten auf dem Waldes sind u. a. eine Verteidigung der neuen Vertrauensräte der DAF, die Ehrung der Sieger im Reichsbewerkskampfe durch Gauleiter und Reichsstatthalter Murr und gesungene und musikalische Darbietungen vorgesehen. Wie im Vorjahr werden am Abend im Rahmen der eigenen Gesellschaft gefestliche Feiern mit Maitanz und volkstümliche Vergnügungen abgehalten werden.

Humor

Beim Fotografieren
Photograph: „Wünschen Sie Brustbild oder Kniebild?“
Kunde: „Am liebsten wäre es mir, wenn der Kopf drauf wäre!“

Erzählende Gesellschaft
A.: „Was tut eigentlich Eure alte Schwiegermutter den ganzen Tag, wenn sie bei Euch zu Besuch ist?“
B.: „Sie sitzt auf dem Sofa und nimmt Äbel.“

Widernde Umstände
Verteidiger: „Die Schuld des Angeklagten bei dem Diebstahl von zwei Flaschen Bier darf nicht so schwer bewertet werden. Bedenken Sie, meine Herren Richter, er hatte vorher einen Salzhering und zwei Rettiche gefrühstückt.“

Gesellschaftlich
Logenbrüder: „Um Gottes willen, Herr Direktor, eben ist ein Herr von der Galerie ins Parkett gefallen! Was sollen wir tun?“
Direktor: „Hm! Er muß natürlich sofort nachlösen!“

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafters“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Vektortext an die Redaktion gerichteten Anfragen. Bei Fragen ist jeweils die letzte Abonnementsnummer anzugeben. Ferner wird ersucht, die Briefkastennummer anzugeben. Die Verantwortung der Anfragen erhebt jeweils der Abonnent. Bei der weiteren Abhandlung übernimmt die Redaktion nur die gesetzlich gebotene Verantwortung.

A. 12. Der Anspruch auf eine Invalidenrente vor dem 65. Lebensjahr besteht beim Vorliegen von Invalidität im Sinne der Reichsversicherungsordnung, d. h. wenn die Erwerbsfähigkeit auf unter ein Drittel des Normalen gesunken ist. Ob dieser Zustand jeweils vorliegt, muß im einzelnen Fall geprüft werden. — Wir möchten Ihnen die freiwillige Weiterversicherung empfehlen. Beim Bezug von Ruhegehalt ruht allerdings ein Teil der Rente jedoch nur, soweit er dem Verhältnis des Kennwertes der Pflichtbeiträge zum Kennwert der gesamten Beiträge entspricht.

G. 2. Handelt es sich bei dem Steinbruch um ein gemeinschaftliches Eigentum, dann ist jeder Leihhaber dem anderen Leihhaber gegenüber verpflichtet, die Kosten des gemeinschaftlichen Gegenstandes sowie die Kosten der Erhaltung usw. nach dem Verhältnis des Anteils zu tragen.

J. 12. Der Gläubiger ist an sich schon berechtigt, häufig gewordene Forderungen durch den Rechtsanwalt einreiben zu lassen. Wenn Ihnen eine Bezahlung nicht möglich ist, muß der Gläubiger warten, bis die Voraussetzungen für eine Bezahlung erfüllt sind. Der Versuch sein Geld beizutreiben kann ihn jedoch nicht verwehrt werden. — Ohne besonderen Grund darf kein Kind vollständig entzogen werden. Der Pflichtteil — die Hälfte des gesetzlichen Erbteils — steht dem Kind immer zu.

A. 5. Sie haben uns nicht angegeben, wem das Haus gehört, Ihnen oder Ihrem Schwager. Gehört Ihrem Schwager das Haus, so hat er natürlich das Recht, die Wohnung nach seinem Gutdünken zu vermieten.

G. 5. Ein Flurschlichter darf schadenlos laufendes Gelände jederzeit mit Schrot abschleifen. Die Anordnung, daß Jäger nur noch mit Kugeln schießen dürfen, gilt nur für die Erlegung von Wild.

B. 11. Wenn Sie ein Telegramm auf der Straße gefunden haben, so ist Ihnen wohl ein Forderungsbogen zu. Da die gefundene Sache jedoch nur für den Empfangsberechtigten einen Wert hat, richtet sich der Forderungsbogen lediglich nach dem Betrag. Wenn der Fall so liegt, daß das Telegramm bereits im Vollstreckungsbesitz der betref-

fenden Firma lag und von Ihnen verloren wurde, ist anzunehmen, daß das Telegramm von der Post der betreffenden Firma bereits telefonisch aufgelassen wurde. In diesem Fall hätte dann das gedruckte Telegramm für die Firma keinerlei Wert. Damit würde aber auch der Anspruch auf Forderung entfallen.

Sch. 1. 11. Der Lohn der Bauernmägde ist tariflich nicht gebunden. Er richtet sich nach der freien Vereinbarung. Anders ist es bei weiblichen landwirtschaftlichen Arbeitern, hier besteht ein Tarif, der von den Arbeitgebern eingehalten werden muß.

A. 11. Wenn Sie mit der monatlichen Miete einen Beitrag für die Instandhaltung der Wohnung bezahlen, so haben Sie selbstverständlich ein Anrecht darauf, daß die Wohnung vom Vermieter dauernd in gutem Zustand gehalten wird. Was unter diesem guten Zustand zu verstehen ist, ist natürlich Auslegungssache, aber die eine Einigung erzielt werden muß.

Kebenerwerb. Ohne für die Gewerbesteuer usw. angemeldet zu sein, dürfen Sie unter keinen Umständen Malerarbeiten auf fremde Rechnung ausführen. Auch wenn Sie das Malerhandwerk nicht voll ausüben wollen, müssen Sie trotzdem die Anmeldung vornehmen. Sorgen Sie sich doch auch mit der dortigen Malerinnung in Verbindung.

A. 7. Handelt es sich um einen gemeinsamen Hofraum, so sind Sie berechtigt, auf diesem Hofraum Ihr Holz aufzuschieben. Allerdings müssen Sie darauf acht geben, daß Ihrem Nachbar keinerlei Schaden zugefügt wird.

Kleinrentenüberlässe. Nachdem in Württemberg für Kleinrentenüberlässe kein Recht besteht, können Sie die halbjährlichen Raten beibehalten.

J. 10. 11. Der Tariflohn für selbständige Installationsarbeiter (Gas und Wasser) beträgt zur Zeit 1 Mark pro Stunde.

Strohpreis. Der Futterstrohpreis schwankt Ende Juli 1934 zwischen 1,50 und 1,70 (echn. Frucht). Das Angebot der Gemeinde ist deshalb durchaus angemessen.

Kind der Pübler.

Roman von A. von Sagenhofen.

Verheerend durch Verlagshaus Manz, Regensburg. 44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war kein Mensch mehr seines Lebens sicher... und die Namen und Würden getragen, waren Kandidaten des Todes. Sie wurden aus den Betten gerissen und ohne Urteil hingerichtet, wie dies rote Revolutionen immer im Brauch haben, weil dann Recht und Gerechtigkeit kein Begriff mehr ist. Der alte Stefan schlich in Verkleidung eines schabigen Mantels bei Dämmerung aus und brachte unter diesem verborgen die notwendigen Lebensmittel.

Die alte Baronin zitterte und betete. Bela suchte. Ziga schwieg.

Da war auch Ziga's Auftrag an die Firma Argus in's Bodenlose gefallen. Wer konnte jetzt forschen und reifen, Briefe schreiben, die beschlagnahmt wurden.

Budapest war isoliert und mit angstvollen Augen sah die Welt auf die ungarische Hauptstadt, wo Bela Kuhn die blutige Geißel schwang.

Draußen auf der Pforte jagten die Hirten auf dünnen Pferden, wie immer, nur hatten sie um die bronzefarbenen Stirnen die Fatamorgane von Dingen, die sie nur von Hören und Sagen kannten. Paläste dümmerten ihnen an fernen Horizonten, purpurne Kissen luden die lehnigen Glieder ein, die harte Erde gewohnt waren, statt dem Zirkonenwägen nebelten Kristallkugeln mit purpurnem Wein vor ihren Augen.

Leben... leben... wie die Reichen... gleich kein! Stamm und hoch zogen die Störche über die Weite mit gespannten Flügeln. In armenigen Dörfern hockte das Gespinnst des Reides und der wilden Begierde.

Wer ist euer Herr? Ihr seid selbst die Herren!

Sie schauten groß und erschrocken, dann riß es einer an sich.

„Wir sind selbst die Herren...“

Und die Heide zerlegte die weiße Decke des Schnees und hob ihr gedanktes Angesicht zum Himmel und erwartete das Leben.

Frühling... und ein Abend, an dem Lajos Keretz gebot: „Laß das Fenster offen, Friedrich!“

Erika hatte zum erstenmal wieder ein liches Kleid an und nahm einen weißen, großen Schal mit langen, seidnen Franzen um die Schultern.

Wie immer saßen sie zu dritt und es schwang in der Stille der ruhige und gelassene Herzschlag der drei.

Sie waren einander viel, aber es hatte das Glück ein wenig verbläute Farben, wie alte, kostbare Bilder, oder wie der süße, ein wenig melancholische Schlag alabasterner Pendeln... hatte etwas vom schönen Lächeln leidenschaftlicher Damen und den vergessenen Sitten einstiger Kavaliere, wenn sie auch zuweilen brummen konnten, wie Bären im Zwinger... sie ließen sich doch am roten Bändchen lenken von zarter Hand.

Und diese Stunde im gelben Salon war ganz eingesponnen in den Zauber des Vergangenen, der kaum etwas wachte vom Tumult der Zeit.

Da durchbrach die Stille plötzlich der Lärm vieler Stimmen, da durchbrach sie das Auf- und Zuschlagen von Türen... ein heller Schrei, der aus dem Erdgeschosse kommend mußte und dann riß Friedrich die Portiere zurück, stand zitternd und stotternd.

Lajos fuhr hastig auf: „Was ist los?“

„Herr Baron... sie wollen... sie kommen... sie sagen... sie wollen den Herrn Baron sprechen... sie wollen mit dem Herrn Baron ab... abrechnen.“

Da lachte Lajos dröhnend auf.

„Abrechnen? Mit mir? Gut! Wir wollen abrechnen.“

Dann ging er so schnell er konnte an seinen Gewehrschrank. Aber er zurückschritt, hatte Erika die Situation erfasst. Sie lief ihm entgegen.

„Lajos, um Himmelswillen, laß das Gewehr! So kannst Du nicht zu ihnen...“

„So... wie denn?“

Er schob sie sanft zur Seite, aber sie vertrat ihm rasch wieder den Weg.

„Denke doch, Lajos, es ist eine Herausforderung. Du bist einer, sie sind viele...“

Er sah das ein und stellte das Gewehr vor sich hin.

„Wie denn?“ fragte er.

„Laß mich mit dir gehen, mich kennen sie... laß mich mit dir gehen, ich will nicht, daß du allein... wenn dir etwas geschieht...“

Er sah sie an, dann polterte das Gewehr zur Erde. Friedrich hob es zitternd auf.

Lajos hand fuhr über ihren Scheitel, sprechen konnte er nicht, das Glück machte ihn stumm.

Dann ging er.

Sie traten aus der Halle hinaus auf die Freitreppe. Von der Laterne, die in der Halle hing, fiel ein Lichtkegel hinaus. In diesem Lichtkegel stand er, dunkel, schwer, müde, furchtlos, drohend, Neben ihm, wie eine Lichterscheinung in ihrem weißen Kleid, Erika.

„Hier bin ich. Was wollt ihr von mir?“

Es riß ihre Köpfe nach den beiden hin. Zuerst blieben ihre Mäuler stumm.

Erika zitterte das Herz. Sie sandte ein Stoßgebet zum Himmel.

„Was wollt ihr von mir?“ fragte Lajos noch einmal. „Redet! Was geht euch ab? Seid ihr verrückt geworden? Habt ihr euch von den Karren in Budapest ansteden lassen? Was wollt ihr eigentlich? Habt ihr nicht immer Brot und Arbeit gehabt von mir?“

Da schrie es einer: „Was schert uns Brot und Arbeit? Wir sind jetzt die Herren!“

„Genossen!“ schrie er zurückgewandt. „Vorwärts! Was haben wir da? Nach Platz... Frau!“ schrie er Erika an.

(Fortsetzung folgt.)

